

EIN HERBARTAGEBUCH MIT DEM DATENVERWALTUNGS-PROGRAMM HILLICOM

Welcher Besitzer eines Kleinkomputers hätte nicht schon gewünscht, er könnte seine Sammeldaten so festhalten, dass Auswertungen nach verschiedenen Fragestellungen möglich werden. Auch die Einordnung der Herbar/taschen nach den Artnamen gäbe man gerne auf, füllen sich Herbar/kästchen, dem Rhythmus der Sammeltätigkeit folgend, doch ganz ungleichmässig. Quellen die Kästchen über, ist Umordnen nötig. Die Herbarproben könnten nach Nummern abgelegt werden und es bliebe dem Komputers überlassen, nach den gewünschten Arten zu suchen. Herbaretiketten ausdrucken ginge sicher rascher vor sich, als die Taschen von Hand beschriften und es gewänne auch die Leserlichkeit.- Im Gedankenaustausch zwischen einem jungen, programmiergewandten Gymnasiasten und ein paar Moosfreunden entstand, ihre immer neuen Wünsche erfüllend, ein rasch laufendes und dicht gepacktes Programm: es benötigt mit allen Zusätzen gerade 700 000 Bytes, für einen Datensatz mit den Eingaben ungefähr 200 Bytes.

In kurzer Zeit lernt der Benutzer, die Daten in ein vorgegebenes Datenfeld einzusetzen, das nach eigenen Vorstellungen abzuändern mit einem Nebenprogramm möglich ist. Sehr rasch versteht man die vielen Möglichkeiten anzuwenden, die das straffe Programm bietet. So übernimmt eine Datei mit den derzeit gültigen Artnamen und entsprechenden Autorennamen über eine Kürzeleingabe das leidige Eintragen der Namen in den Datensatz. Nur Datenänderungen müssen neu geschrieben werden, sich Wiederholendes wird in den nächsten Datensatz übernommen, dessen Nummerierung geschieht automatisch. Aus den gespeicherten Untersuchungsergebnissen kann das Programm Angaben wählen und zu neuen Dateien zusammenstellen, Dateien nach Belieben zusammenfügen, Daten nach Buchstaben oder Zahlen ordnen, Eintragungen suchen, irrtümliche Eingaben gruppenweise ändern. Eines der Nebenprogramme wirkt als Druckerprogramm, mit dem die Datensätze als Listen in frei wählbarer Darstellung ohne zusätzliches Schreibprogramm gedruckt werden können. Natürlich können erstellte Listen auch über ein Textprogramm in ein Schriftstück eingefügt werden. Für die Herbartaschenbeschriftung enthält das Programm ein leeres Gitter und eine Anleitung zur Gestaltung des Etikettentextes nach eigenen Vorstellungen. Damit können A4-Bogen so bedruckt werden, dass durch Falten an markierten Stellen Herbartaschen entstehen. Für das Ausdrucken von Etiketten mit gewünschtem Format wird ein Zusatzprogramm zur Verfügung gestellt.

Mit HILLICOM werden in Tagebüchern und Notizblöcken eingetragene Feststellungen zugänglich und auswertbar. Die Angaben zu den gesammelten

Pflanzen können nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnet werden und sei es nur zu Vergleichen: dabei auftretende Abweichungen erweisen sich bei Überprüfung meistens als Fehlbestimmung. Zusammenstellungen, wie Artenlisten oder solche von Höhenverbreitung, Biotopangaben, Substratan-sprüchen, helfen, Annahmen und Meinungen über die Welt der Moose in klarere Vorstellungen umzuwandeln. So gewonnener Überblick erleichtert auch gezieltes Sammeln. Die Mühe beim Eingeben der Daten lohnt sich.

Ursprünglich ist HILLICOM gedacht zur Verwaltung von Moosherbarien, doch können ebensogut andere Sammlungen wie Bibliotheken und Sonderdrucke zugänglich gemacht oder auch Literaturstellen während des Lesens zur späteren Auswertung gespeichert werden. - Wem immer es Vergnügen bereiten könnte mit dem handlichen, einfach und klar aufgebauten HILLICOM zu arbeiten, dem antworten gerne

Hilmar Panzer
Kolpingstrasse 61
D-87439 Kempten

Eva Maier
8, Chemin des Cottenets
CH-1233 Bernex/GE

FRULLANIA DILATATA OHNE KNOTIGE ECKVERDICKUNGEN!

In der Literatur wird angegeben, dass *Frullania dilatata* (L.) Dum. Blattzellen mit knotigen Eckverdickungen aufweist. Zum Teil wird dieses Merkmal auch in den Bestimmungsschlüsseln aufgeführt, z.B. bei K. Müller, Die Lebermoose Europas, S. 1233 (1957).

Man darf sich aber nicht immer auf diese Eigenschaft verlassen: Auf den Exkursionen im Bergell im Sommer 1994 sammelte ich drei *Frullania*-Proben, die nach der Form der Blattunterlappen und den warzigen Perianthien eindeutig zu *F. dilatata* gehörten, aber nur schwach verdickte Zellecken und Wände besaßen. Ob es sich dabei um bloss standortsbedingte Abweichungen oder um eine geographische Kleinrasse handelt, lässt sich nicht entscheiden. Auf jeden Fall aber sollten die Artbeschreibungen dahingehend ergänzt werden, dass die starken knotigen Eckverdickungen bei dieser Art auch fehlen können, da steriles Material sonst falsch bestimmt werden könnte! Ich danke Irene Bisang und Manuela Simsim für die kritische Durchsicht meiner Proben.

Hans Hürlimann
Bruderholzallee 160
CH-4059 Basel